

# Paibacher Zeitung.



Nr. 147.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 30. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. dem Gemeindevorsteher Johann Lassingner zu Mischbach in Steiermark in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Stellung Oesterreichs zur Orient-Frage.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde in der Sitzung vom 26. d. die tags zuvor begonnene große Orient-Debatte fortgesetzt. Ministerpräsident Tisza hielt in Erwiderung auf die bisher theils aus den Reihen der Opposition, theils aus der Mitte der Linken erhobenen Angriffe und Kritiken der Orient-Politik unseres auswärtigen Amtes die seit Tagen in Aussicht gestellte große Rede. Er beantwortete in eingehender Weise auch die an ihn gestellten Interpellationen und insbesondere die Anfragen bezüglich der jüngst in Umlauf gesetzten Mobilisierungsgerüchte, indem er letztere auf das entschiedenste dementierte.

Der Haupttheil seiner Rede ist gegen diejenigen Politiker gerichtet, welche die bisher von Oesterreich-Ungarn befolgte Neutralitätspolitik tadeln und je nach ihrem Parteistandpunkte und ihrem Temperamente die Regierung entweder zu einer bewaffneten Neutralität oder zu einer offenen Action drängen möchten. Herr v. Tisza weist nach, daß die Interessen, welche durch eine entschiedener accentuierte Politik angeblich besser gewahrt worden wären, durch die zurückhaltende und umsichtige Taktik unseres auswärtigen Amtes ohne außerordentliche Opfer und ohne außergewöhnlichen Kraftaufwand ebenso gut vertheidigt worden seien. Oesterreich-Ungarn würde, wenn es sich in den Krieg hätte treiben lassen, auch bei einer glücklichen Führung desselben kaum etwas anderes erzielt haben, als durch seine bisherige Politik der Reserve. Es wäre ebenso wenig durch eine bewaffnete Neutralität zu günstigeren Resultaten gekommen, als durch die bisher beobachtete umsichtige und vorsichtige Zurückhaltung. Herr v. Tisza hebt hervor, daß eine Actionspolitik, welche von den Gegnern der Regierung gefordert, welche als angebliches Postulat der öffentlichen Meinung Ungarns hingestellt werde, dem Lande schon jetzt die kolossalsten materiellen Opfer, einen Verlust von Hunderten von Millionen aufgebürdet haben würde, ohne daß dadurch die Machtstellung unseres Reiches etwas gewonnen hätte, unsere Interessen besser ge-

schützt worden wären. Nachdem es allen Anstrengungen der europäischen Diplomatie nicht gelungen sei, den Krieg zu verhüten und jene Beeinträchtigung der Interessen, welche durch den Krieg nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern ganz Europa erleiden müsse, hintanzuhalten, so sei die nun einmal eingeschlagene Politik der Reserve, welche das auswärtige Amt in voller Uebereinstimmung mit der ungarischen und österreichischen Regierung beobachte, die beste; diejenige, welche die Interessen unseres Reiches und seiner Machtstellung bisher am sichersten gewahrt und die für den äußersten Fall zugebote stehenden materiellen Machtmittel auch für diesen äußersten Fall aufgespart habe. Gegenüber der aus nationalen Sympathien und Antipathien entspringenden Kriegslust so vieler seiner Landsleute macht der Minister geltend, daß ein großer Staat niemals Gefühlspolitik, sondern eine Politik seiner Interessen zu verfolgen habe, und wenn er von Interessen spreche, so meine er hier jene Interessen, welche Oesterreich und Ungarn gemeinsam, welche die Interessen der Gesamtmonarchie seien.

Ueber die Ziele der österreichisch-ungarischen Orient-Politik ließ sich Herr v. Tisza, obwohl von verschiedenen Interpellanten gerade hierüber scharf inquirirt, in keine detaillirten Erörterungen ein. Wie früher zu wiederholtenmalen, bezeichnete er die Lokalisierung des Krieges und die Wahrung der Interessen unseres Reiches als den Kernpunkt der Bestrebungen unserer Staatsmänner. Mit welchen Mitteln dieser Zweck erreicht werden soll, ob nicht doch eine weitere Phase der Orient-Kämpfe die Anwendung materieller Machtmittel und auszuweisen werde, hierüber — sagte der Ministerpräsident — könne er keine Aufschlüsse geben und im vorhinein keine Zusagen machen, welche nur dem etwaigen Gegner Vortheil brächten. Hierbei erklärte er aber ausdrücklich, wenn Opfer gefordert werden müßten, würde es Sorge der Regierung sein, daß sie auf das möglichst geringste Maß beschränkt bleiben. Herr v. Tisza betont ferner, daß die Actionsfreiheit der Monarchie vollständig und nach allen Richtungen gesichert und durch kein Bündnis irgend welcher Art beschränkt sei. Die Frage Simonys's, ob die Absicht einer Occupation türkischen Gebietes bestehe, verneinte Tisza und hob hervor, daß in den maßgebenden Kreisen niemand eine Umgestaltung der Besitzverhältnisse unserer Nachbarstaaten anstrebe.

Eines steht fest — bemerkt hiezu die „Presse“ in einem, die vorstehende Enunciation glossirenden Artikel, — daß nach der effektvollen Rede des Herrn Ministerpräsidenten die Majorität des Hauses sich der Ansicht Kallay's anschließen wird, welcher für die bisherige Politik unseres auswärtigen Amtes eine rückhaltlose Anerkennung ausgesprochen und für die künftige Politik desselben sein Vertrauen votiert hat. Die Abgeordneten werden in ihre Heimat, zu ihren Wählern mit der Ueberzeugung, die sie aus den Mittheilungen des Minister-

präsidenten geschöpft, zurückkehren können, daß das Reich in einer sturmbelegten, gefahrdrohenden Zeitepoche bisher glücklich mit fester Hand, ohne Schädigung seiner Machtstellung gelenkt worden ist; daß auch fernerhin jedes gefährliche Abenteuer mit gleicher Klugheit vermieden werden wird, und daß es bei dem endlichen Abschlusse der Krisis, noch im vollen Besitze aller seiner materiellen Mittel, durch den bisherigen Verlauf des Krieges in keiner Weise geschwächt, mit intacter Streit- und Finanzkraft sein gewichtiges Wort in die Waagschale zu legen vermag, um bei dem Friedensschlusse alle Bestimmungen fernzuhalten, welche unsere Orient-Interessen zu schädigen vermöchten.

### Zur Regelung des Ratenbriefwesens.

Der Justizauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat am 26. d. M. vor der Plenarsitzung neuerdings eine Sitzung abgehalten, in welcher der Entwurf eines Gesetzes bezüglich des Ratenbriefwesens zur Berathung gelangte. Der Sitzung wohnte in Vertretung des Justizministeriums Se. Excellenz Sectionschef Freiherr v. Benoni und in Vertretung des Finanzministeriums Sectionsrath Dr. v. Chiari bei; desgleichen waren über Einladung des Ausschusses erschienen: Abg. Dr. Promber, welcher den zum Beschlusse erhobenen Antrag im Hause gestellt hatte, Abg. Neuwirth und Abg. Dr. Roser.

Von Seite der Abg. Neuwirth, Dr. Promber und Dr. Roser wurde an dem Beschlusse des Hauses festgehalten und der Standpunkt vertreten, daß der Ausschuß ein diesem Beschlusse entsprechendes Gesetz auszuarbeiten oder zum mindesten die Gründe anzugeben habe, welche einer solchen Ausarbeitung entgegenstehen. Uebrigens wurde allseitig die Nothwendigkeit von zu treffenden Maßnahmen betont.

Hierauf wurde die Generaldebatte eröffnet, und verwahrte vor allem Abg. Dr. Zaillner den Ausschuß gegen die erhobenen Vorwürfe und vertrat die Ansicht, daß mit einer Amendierung und theilweise auch Erweiterung des Promessengesetzes, sowie mit der Aufforderung an die Regierung, daselbe in energischerer Weise zu handhaben, das Richtige getroffen sein dürfte.

Abg. Kowalski erklärte sich ebenfalls für Maßnahmen zur Beseitigung der vorgekommenen Uebelstände.

Abg. Dr. Osner stellte den Eventualantrag, daß die Ausgabe von Ratenbriefen auf in- und ausländische Lose als verbotenes Promessengeschäft zu behandeln wäre, und behält sich die nähere Stillfierung und definitive Antragstellung vor.

Abg. Dr. Sidhr stellte den Antrag, daß zur Regelung des Ratenbriefwesens ein eigenes Gesetz vom Ausschusse vorge schlagen werden möge.

## Feuilleton.

### Neue Verkehrswege des Welthandels.

Einem Berichte des Sekretärs der geographischen Gesellschaft in Kairo, Marquis de Compiegne (desselben, der leider seinen Tod im Zweikampfe gefunden), entnimmt die „R. Ztg.“ nachfolgenden Auszug aus einem interessanten Vortrage, den der berühmte Erbauer des Suezkanals, Herr v. Lesseps, kürzlich gehalten hat. Der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts wird, so begann der Redner, die Ehre zufallen, die großen Verkehrsstraßen eröffnet zu haben, welche, indem sie die Völker des Erdballs in unausgesetzte Verbindung miteinander bringen, nach und nach den Weltfrieden zur Folge haben und schließlich der Barbarei des Krieges ein Ziel setzen müssen. So ward der große Schienenweg quer durch Nordamerika, von Ozean zu Ozean, ebenso der Suezkanal zu glücklichem Ende geführt. Herr v. Lesseps hat nun, seit das letztgenannte Werk, welches sich bereits eines glücklichen Gedeihens erfreut, vollendet wurde, seine Mühe dazu benützt, das Ergebnis verschiedener Forschungen zu prüfen, welche zur Anlage neuer, die Völker untereinander in bequemem Verkehr setzender Fahrstraßen angestellt worden sind. Viele derartige Entwürfe hat die Welt inzwischen aufzulaufen sehen. Der Redner wollte bei dieser Gelegenheit nur über diejenigen einige Mittheilungen machen, welche ihm von höchster Wichtigkeit erscheinen und deren Ausführung als möglich bezeichnet werden kann. An erster Stelle verdient unter den letzteren jener Entwurf ge-

nannt zu werden, welcher zum Zweck hat, Europa dem asiatischen Continent und dem britischen Indien näher zu bringen. Herr v. Lesseps hat nicht gesäumt, seinen ältesten Sohn und einen Ingenieur auf eigene Kosten nach Indien zu senden, um die Frage, ob es möglich sei, eine Eisenbahn über den Himalaya zu führen, an Ort und Stelle zu untersuchen. Elie de Beaumont hatte die Möglichkeit vorhersehen lassen, einen Uebergang ausfindig zu machen, welcher sich auf der natürlichen Abdachung dieser Massengebirge darbieten dürfte. Und in der That hat Herr Victor von Lesseps die Hauptstadt von Kaschmir zu erreichen vermocht, ohne auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Indem der Reisende dem Laufe des Dschilam folgte, gelang es demselben, eine Stelle ausfindig zu machen, welche um so wegsamer erscheinen muß, als die Arbeit im eigentlichen Himalaya auf weit geringere Hindernisse zu stoßen hat, als in den Vorbergen. Denn nach dem Urtheile Elie de Beaumonts verringert sich die Härte und Dichtigkeit der Gesteine daselbst, je mehr man sich den mittleren und höchsten Theilen nähert.

Schon jetzt hat die Längenentwicklung aller vorderindischen Eisenbahnen ein Maß erreicht, welches die Ausdehnung des gesammten europäischen Schienennetzes von West nach Ost um ein Bedeutendes übertrifft, und es bedarf für die Lücke zwischen beiden einer Bahn von der halben Länge (Bischauer-Saratow, etwa 3400 Kil.), um Europa mit Indien in Verbindung zu setzen. Herr v. Lesseps, welchem die Ehre zutheil wurde, mit dem Kaiser von Rußland über den Entwurf zu sprechen, fand bei diesem Monarchen die regste Theilnahme. Er hatte bei dieser Gelegenheit auf den Umstand hingewiesen, daß,

während unermessliche Kosten nothwendig sein würden, wollte man die Ausführung des Unternehmens der Privatindustrie überlassen, die russische Regierung in der glücklichen Lage sich befände, über eine Anzahl der vorzüglichsten Generalstabs-Offiziere zu verfügen, deren Heranziehung zur Arbeit die Kosten derselben wesentlich beschränken würde. Herr v. Lesseps weiß nicht genug Worte des Lobes zu finden, um die Befähigung und die Verdienste dieses Körpers hinreichend hervorzuheben. Die beim geographischen Congreß von Paris ausgestellten Arbeiten des russischen Generalstabes hätten die ungetheilteste Bewunderung eingeerntet und berechtigten zu dem Schlusse, daß Rußland in ausreichendem Maße über alle Kräfte verfüge, um das große Werk erfolgreich zu Ende führen zu können, ein Werk, das unendlich nützlicher und besser wäre als der Krieg, mit dem es gegenwärtig befaßt ist.

Der zweite Entwurf, welcher den Geist des Herrn v. Lesseps beschäftigt, ein Unternehmen von keineswegs geringerer Bedeutung für die Welt, als das soeben erwähnte, betrifft die Eröffnung eines direkten Seeweges zwischen dem Atlantischen und dem Großen Ozean. Eine Eisenbahn verrichtet diesen Dienst, aber sie reicht nicht aus. Ein Kanal muß geschaffen werden, welcher das Werk des Suezkanals vervollständigt, indem er den Schiffen gestattet, in gerader Linie die Reise um die Welt zu machen und überall auf ihrem Wege Waren aufzunehmen und abzuliefern. In Frankreich ist ein geographischer Ausschuß eingesetzt worden, welchem alle eingereichten Entwürfe zur Prüfung übergeben worden sind. In den Vereinigten Staaten hat man bereits die große Bedeutung dieses Unternehmens vollkommen erfaßt und

Dieselbe Ansicht vertrat auch Abg. Dr. Bitezil, und es wurde bei der Abstimmung beschloffen, es habe der Berichterstatter Dr. Ofner zwei Entwürfe vorzulegen, deren einer dahingehet, daß durch ein besonderes Gesetz der Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend das Verbot des Ratenbriefwesens, so weit dasselbe sich auf die gewerbmäßige Veräußerung von in- und ausländischen Losen oder die Gewinnhoffnung von denselben gegen Ratenzahlung und ohne Uebergabe bezieht, realisiert wird; der zweite Entwurf geht dahin, daß im Sinne eines solchen Verbotes eine Novelle zum Gesetze über die Promessen gemacht werde. Auf Grund eines oder des anderen dieser Entwürfe, worüber in der nächsten Sitzung zu entscheiden sein wird, soll dann in die Spezialdebatte eingegangen werden.

### Das Ergebnis der Mission Schwaloffs.

Der in der letzteren Zeit vielbesprochene Schriftwechsel des englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Derby, und des russischen Reichskanzlers, Fürst Gortschakoff, bezüglich der im gegenwärtigen Kriege zu wählenden und zu schonenden Interessen Englands liegt nun in englischen Blättern wörtlich vor. Der russische Botschafter Graf Schwaloff war der Mittelsmann, an welchen sowohl der englische Minister als der russische Reichskanzler ihre Schreiben adressierten. — Das Schreiben des Lord Derby lautet:

„Auswärtiges Amt, 6. Mai 1877. Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 6. Mai zu bestätigen, durch welches Sie mich in Kenntnis setzen, daß Sie im Begriffe sind, sich auf einen kurzen Urlaub nach Rußland zu begeben. Da Eure Excellenz nun ohne Zweifel Gelegenheit haben werden, persönlich mit Ihrer Regierung zu verkehren, so unterbreite ich Ihnen einige für das künftige gute Einvernehmen zwischen Großbritannien und Rußland wichtige Erwägungen.

Ihrer Majestät Regierung will nicht von neuem auf die Frage der Gerechtigkeit oder Nothwendigkeit des gegenwärtigen Krieges eingehen. Sie hat erst vor kurzem ihre Anschauungen hierüber kundgegeben, und jede weitere Erörterung wäre unnütz. Sie nimmt auch die Verpflichtung an, welche der Kriegszustand ihr auferlegt, und hat ungefäumt eine Neutralitäts-Proclamation erlassen. Von allem Anfang an hat sie die Pforte wissen lassen, daß dieselbe auf ihren Beistand nicht zu rechnen habe, und ist entschlossen, die hier angekündigte Politik unparteiisch zu verfolgen, so lange die türkischen Interessen allein im Spiele sind.

Gleichzeitig hält es jedoch Ihrer Majestät Regierung für nothwendig, daß kein Mißverständnis über ihre Stellung und ihre Interessen bestehe. Wenn der jetzt begonnene Krieg sich unglücklicherweise ausbreitete, so könnte er Interessen gefährden, welche Ihrer Majestät Regierung zu schützen verpflichtet und entschlossen ist, und es ist von Wichtigkeit, daß sie, so weit es der Beginn des Krieges gestattet, klar zu verstehen gebe, welches die wichtigsten jener Interessen sind.

In erster Linie nenne ich die Nothwendigkeit, die Verbindung zwischen Europa und dem Orient durch den Suezkanal offen, ungefährdet und ohne Unterbrechung zu erhalten. Jeder Versuch, den Kanal oder dessen Zufahrten zu blockieren oder auf eine andere Weise zu unterbinden, würde von der englischen Regierung als eine Bedrohung Indiens und eine schwere Gefährdung des Welthandels betrachtet werden. Aus beiden Gründen wäre jede Maßregel dieser Art, welche, wie Ihrer Majestät Regierung hofft und fest überzeugt ist, auch gar nicht in der Absicht irgend eines der kriegführenden Theile

von der Regierung sind allein 40 Millionen Francs für Rivellierungs-Arbeiten und Vorstudien verausgabt worden. Eine englisch-französische Gesellschaft, welche sich im Besitz einer Concession für den Bau des Kanals von Darien befindet, hat eine Forschungsreise veranstaltet, um in diesen Gegenden eingehende Vorstudien zu beginnen. Aus den bis jetzt gemachten Arbeiten geht hervor, daß von sieben oder acht Entwürfen, welche Gegenstand der Vorstudien geworden sind, von dem des Isthmus von Tehuantepec an bis zu demjenigen von Darien, die Wahl entweder auf den letztgenannten oder auf den von Nicaragua zu fallen hat. Der Plan von Darien hätte den Vorzug vor den übrigen, daß man daselbst, wie bis jetzt vorgegeben wurde, einen Kanal ohne Schleusen herzustellen vermöchte. Eine große Anzahl Schleusen verlangsamt die Durchfahrt sehr beträchtlich; ein Schiff erleidet bei jeder Schleuse mindestens eine halbe Stunde Aufenthalt. Was würde geschehen, falls, wie das neulich auf dem Suezkanal vorgekommen ist, 37 Schiffe sich an einem Tage zur Durchfahrt meldeten? Dem sei nun, wie ihm wolle, so viel sieht fest, falls der Plan des Kanals von Darien, welchem nach Herrn v. Lesseps der Vorzug gebührt, nicht zur Annahme gelangt, ohne Widerrede nur noch von dem Kanal von Nicaragua die Rede sein kann. Ein geringer Zwischenraum trennt die weite Wasserfläche des Sees von Nicaragua vom Stillen Ozean, und sowohl am Eingang wie am Ausgange des Kanals würde man zwei Häfen haben, San Juan del Norte (Greytown) und San Juan del Sur (Rivas).

(Schluß folgt.)

liegt, unverträglich mit der Aufrechterhaltung einer passiven Neutralität vonseite der Regierung Ihrer Majestät.

Die finanziellen und Handels-Interessen der europäischen Nationen sind in Egypten in so erheblicher Weise engagiert, daß ein Angriff auf dieses Land oder dessen auch nur zeitweilige Besetzung zu Kriegszwecken von den neutralen Mächten, und ganz gewiß von England, nicht mit Gleichgiltigkeit mitangesehen werden könnte.

Die ungeheure Wichtigkeit Konstantinopels sowohl in militärischer, politischer als kommerzieller Beziehung ist zu sehr anerkannt, um noch einer Darlegung zu bedürfen. Es ist daher kaum nöthig, zu erklären, daß Ihrer Majestät Regierung nicht in der Lage ist, dem Uebergange einer Hauptstadt von so besonderer und wichtiger Stellung aus den Händen ihrer gegenwärtigen Besitzer in andere gleichgiltig zuzusehen.

Die bestehenden, unter der Sanction Europa's getroffenen Vereinbarungen, welche die Schifffahrt im Bosphorus und in den Dardanellen regeln, erscheinen Ihrer Majestät Regierung als weise und heilsam, und es würden sich nach ihrer Auffassung ernste Einwendungen gegen eine wesentliche Abänderung jener Vereinbarungen erheben lassen. Ihrer Majestät Regierung hat es denn auch für nützlich befunden, ihre Anschauungen in dieser Beziehung freimüthig bekanntzugeben.

Der Gang der Ereignisse könnte zeigen, daß es auch noch andere Interessen, zum Beispiel im Persischen Meeresbusen, gibt, welche zu schützen eine Pflicht der englischen Regierung wäre, aber diese bezweifelt nicht, daß sie Eurer Excellenz zur Genüge die Grenzen bezeichnet habe, innerhalb welcher, wie sie hofft, der Krieg gehalten werden kann, oder auf jeden Fall wenigstens diejenigen, innerhalb welcher sie selbst — so weit die Umstände bis jetzt gestatten, sich eine Meinung zu bilden — geneigt wäre, eine Politik der Enthaltung und Neutralität einzuhalten.

Sie hegt das Vertrauen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland den Wunsch richtig würdigen wird, welchen die Regierung Ihrer Majestät hegte, ihre Politik schon beim Beginne des Krieges bekanntzugeben und so die von Sr. kaiserlichen Majestät zu Livadia gegebenen und nach den Instruktionen Eurer Excellenz veröffentlichten Versicherungen zu erwidern, worin Se. kaiserliche Majestät ihr Ehrenwort dafür gab, daß sie nicht die Absicht habe, Konstantinopel zu erwerben, und daß, wenn die Nothwendigkeit es erheische, einen Theil Bulgariens zu besetzen, dies nur provisorisch und auf so lange geschehen solle, bis der Friede und die Sicherheit der christlichen Bevölkerung festgestellt sei. Ihrer Majestät Regierung kann nicht besser ihr Vertrauen in diese Erklärungen Sr. kaiserlichen Majestät bezeugen, als indem sie Eure Excellenz bittet, Sr. Majestät dem Kaiser und der russischen Regierung die freimüthige Darlegung der britischen Politik zu übermitteln, welche ich im Vorstehenden Ihnen zu geben die Ehre hatte. Ich habe u. u. (gez.) Derby."

Das Schreiben des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Schwaloff lautet:

„Petersburg, den 18./30. Mai 1877. Herr Graf! Eure Excellenz wurde von Lord Derby mit einem Schreiben betraut, welches die Anschauungen des englischen Kabinetts über Fragen entwickelt, die in dem gegenwärtigen Kriege aufgeworfen werden könnten und Interessen berühren würden, welche England schützen müßte. Se. Majestät der Kaiser hat davon mit tiefem Interesse Kenntnis genommen und anerkennt die Offenheit jener Erklärungen, deren Zweck ist, Mißverständnisse zwischen den beiden Regierungen hintanzuhalten.

Mein erhabener Gebieter gibt mir den Auftrag, ganz in derselben Weise darauf zu antworten, indem ich Sie in die Lage versetze, mit der gleichen Offenheit und Klarheit unsere Anschauungen sowohl über die von Lord Derby hervorgehobenen Punkte als über diejenigen darzulegen, welche Interessen, die Se. kaiserliche Majestät ihrerseits zu schützen verpflichtet ist, berühren.

Die kaiserliche Regierung wird die Schifffahrt auf dem Suezkanal in keiner Weise blockieren, unterbrechen oder bedrohen. Sie betrachtet den Suezkanal als ein internationales Unternehmen, welches für den Handel der ganzen Welt von Wichtigkeit ist und von jedem Angriffe frei bleiben muß.

Egypten ist ein Theil des türkischen Reiches und sein Contingent steht bei der türkischen Armee. Rußland könnte sich daher als im Kriege mit Egypten befindlich betrachten. Dessenungeachtet will die kaiserliche Regierung weder die in jenem Lande engagierten europäischen Interessen im allgemeinen noch diejenigen Englands im besonderen bedrohen. Sie wird Egypten nicht in den Kreis ihrer Kriegsoperationen einbeziehen.

Was Konstantinopel betrifft, so wiederholt das kaiserliche Kabinet, ohne den Verlauf und Ausgang des Krieges im voraus bestimmen zu können, daß die Erwerbung dieser Hauptstadt nicht im Sinne Sr. Majestät des Kaisers liegt. Allerhöchsterseits erkennt an, daß auf jeden Fall die Zukunft Konstantinopels eine Frage von gemeinschaftlichem Interesse ist, welche nicht anders als durch ein allgemeines Einverständnis gelöst werden kann, und daß man, falls der Besitz dieser Stadt in Frage käme, nicht zugeben könnte, daß sie irgend einer europäischen Macht angehöre.

Was die Meerengen betrifft, so bilden sie, obgleich ihre beiderseitigen Ufer demselben Souverän gehören, den

einzigsten Ausgang aus zwei großen Meeren, in welchen die ganze Welt Interessen hat. Es ist daher um des Friedens und um des allgemeinen Gleichgewichts der Macht willen von Wichtigkeit, daß diese Frage im gemeinsamen Einverständnis auf billigen und wirksam garantierten Grundlagen geregelt werde.

Lord Derby spielt noch auf andere britische Interessen an, welche durch die eventuelle Ausbreitung des Krieges berührt werden könnten, den Persischen Meeresbusen und die Straße nach Indien.

Die kaiserliche Regierung erklärt, daß sie den Krieg nicht weiter ausdehnen wird, als erforderlich ist, um den offen und klar bezeichneten Zweck zu erreichen, welcher Se. Majestät den Kaiser zur Ergreifung der Waffen bewogen hat. Sie wird die von Lord Derby erwähnten englischen Interessen so lange respectieren, als England neutral bleibt. Sie hat das Recht, zu erwarten, daß die englische Regierung ihrerseits in derselben Weise die besonderen russischen Interessen beachte, welche in dem gegenwärtigen Kriege engagiert sind und um derenwillen Rußland sich so schwere Opfer auferlegt hat.

Diese Interessen bestehen in der absoluten Nothwendigkeit, der bellagenswerthen Lage der unter türkischer Herrschaft lebenden Christen und den beständigen Wirren ein Ende zu machen, welche der gegenwärtige Zustand hervorruft. Dieser Stand der Dinge und die Gewaltthaten, welche daraus hervorgehen, erzeugen in Rußland eine Bewegung, welche durch das im russischen Volke so tiefe christliche Gefühl und die Bande des Glaubens und der Abstammung, die es mit einem großen Theile der christlichen Bevölkerung der Türkei vereinen, anlaßt wird. Die kaiserliche Regierung ist umsomehr verpflichtet, diesen Thatsachen Rechnung zu tragen, als sie zugleich sowohl auf die innere als die äußere Situation des Reiches von Einfluß sind.

Bei jeder dieser Krisen wird die Politik Rußlands verdächtigt und beschuldigt und werden seine inneren Verhältnisse, sein Handel, seine Finanzen, sein Recht afficiert.

Se. Majestät der Kaiser kann Rußland nicht auf unbestimmte Zeit hinaus diesen unheilvollen Zwischenfällen ausgesetzt lassen, welche dessen friedliche Entwicklung hemmen und ihm unberechenbare Nachteile bringen. Um diese Quelle von Uebeln endlich zu verstüpfen, hat Se. Majestät der Kaiser sich entschlossen, seinen Lande die Last des Krieges aufzuerlegen. Der Friede kann nur dadurch erreicht werden, daß die christlichen Bevölkerungen der Türkei in eine Lage versetzt werden, welche ihre Existenz und Sicherheit in wirksamer Weise gegen die unerträglichen Mißbräuche der türkischen Verwaltung schützt. Dieses Interesse, welches ein wahrer Lebensinteresse für Rußland ist, steht keinem der Interessen Europa's entgegen, welches seinerseits in der gleichen Weise unter dem prekären Zustande des Orients leidet.

Das kaiserliche Kabinet hat den ersehnten Zweck unter der Mitwirkung der befreundeten und verbündeten Mächte zu erreichen gesucht. Genöthigt, jenen Zweck jetzt allein zu verfolgen, ist mein erhabener Herr entschlossen, die Waffen nicht niederzulegen, bevor er demselben nicht vollständig, zuverlässig und wirksam gesichert hat.

Ich bitte Sie, diese Anschauungen Lord Derby mittheilen und ihm dabei erklären zu wollen, daß die kaiserliche Regierung das Recht hat, zu hoffen, die Regierung Ihrer britischen Majestät werde dieselben mit dem nämlichen Geiste der Billigkeit anerkennen, der uns verpflichtet, die Interessen Englands zu respectieren, und daraus denselben Schluß ziehen wie wir selbst, nämlich: es liege nichts in den mit gegenseitiger Offenheit zwischen den beiden Regierungen ausgetauschten Anschauungen, was sich nicht in einer Weise versöhnen ließe, daß ihre freundschaftlichen Beziehungen und der Friede des Orients und Europa's erhalten bleiben. Empfangen Sie u. u. (gez.) Gortschakoff."

### Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Juni.

Das österr. Herrnhans hielt vorgestern nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die zweite Lesung einer Reihe von Gesetzen entworfen stand, die vom Abgeordnetenhause bereits erledigt wurden. Der neu ernannte griechisch-orientalische Metropolit, Erzbischof Blazewicz, wurde eingeladen, seinen Sitz im Herrnhause einzunehmen.

Die ungarischen Blätter besprechen mit großer Befriedigung die von uns eingangs besprochene Rede des Ministerpräsidenten Herrn v. Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause und die bisherigen Resultate der Debatte. Sie würdigen nächst der bedeutenden Enunciation des Ministerpräsidenten in erster Reihe Kallay's Rede. „Lloyd“ sagt: „Die Debatte hat zu einer glänzenden Vertrauensumgebung für das auswärtige Amt geführt. Kallay's Rede, ihrer Wirkung nach bedeutend, sei eine politische That, indem sie dem verwässerten Sentimentalismus den Geist reeller Anschauung wirksam entgegenstellte.“ „Naplo“ schreibt, Tisza's Rede werde im ganzen Lande Vertrauen für die Regierung und das auswärtige Amt erwecken. „Hon“ meint, Europa werde sehen, daß Ungarn die Situation unbefangen und ohne Chauvinismus auffasse, und daß Andrássy's Politik voll-

ständig vom Parlament gebilligt wird. Der oppositionelle „N. Hirap“ sagt, das von Kallay entworfene Bild der Türkei sei traurig aber wahr; bei der gegenwärtigen Sachlage wäre es der größte Fehler, unser Schicksal an das der Türkei knüpfen zu wollen. Wenn Kallay's Rede die Politik Andrassy's bezeichnen wollte, so müsse Ungarn diese Politik acceptieren und als die einzig berechnete eines gesunden Egoismus befolgen.

Der neue Großherzog von Hessen hat sich am 25. d. zum Besuche des deutschen Kaisers nach Ems begeben.

Die Vorbereitungen für die Wahlen in Frankreich haben bereits zwei Tage vor der Auflösung der Kammer begonnen. Wie der „Moniteur Universel“ meldet, wird gleichzeitig mit dem Dekret, welches die Wähler zusammenberuft, auch ein Manifest des Marschalls an die Nation erscheinen, welches in sehr bestimmter und klarer Fassung das Regierungsprogramm gegenüber dem radikalen Programm der Linken darstellt. Die konservativen Wahlkandidaten wollen kein besonderes Ausschreiben ergehen lassen, sondern nur einfach ihre Namen unter das Manifest Mac Mahons setzen und dadurch bezeugen, daß sie sich dessen Politik vollkommen anschließen. Als wahrscheinlichen Tag der Neuwahlen nennt dasselbe Blatt den 14. Oktober; die Nachwahlen werden dann am 28. Oktober und der Zusammentritt der neuen Kammer am 3. November stattfinden. Die Regierung hat darüber zwar noch keinen Beschluß gefaßt, doch wird derselbe schon in den nächsten Tagen erwartet.

Gegenüber den neuerdings von Freunden der Türkei in Umlauf gesetzten pessimistischen Gerüchten, welche angeblich nur dahin zielen, Zweifel über die guten Beziehungen Rußlands zu anderen Großmächten hervorzurufen, erklärt die „Agence Russe“, man müsse sich gegenwärtig halten, daß Rußland, bevor es sich zum Kriege entschloß, befriedigende Versicherungen seitens der bei der orientalischen Frage interessirten Mächte empfing. Wie Rußland seine Versprechungen loyal erfüllen werde, sei auch kein Zweifel, daß die Großmächte den ihrigen nachkommen werden. Der europäische Friede erscheine daher vollkommen gesichert. Die Ergebnisse des orientalischen Krieges, weit entfernt, den Frieden zu gefährden, würden vielmehr zur Consolidierung desselben beitragen.

Der rumänische Senat hat am 26. d. die Conventio mit dem Eisenbahn-Unternehmer Crawley ohne Änderung angenommen.

Die Session der türkischen Kammer wurde um 14 Tage verlängert. Sicherem Vernehmen zufolge, wird der Sultan sich Ende dieser Woche nach Adrianopel begeben, um die dortigen Fortifikationen zu besichtigen. — Die Pforte notificierte den Botschaften, daß, nachdem in der Suda-Bai (Kreta) Torpedo's gelegt worden, die Einfahrt in den Hafen zur Nachtzeit sämtlichen Schiffen untersagt sei. Desgleichen wurden, um die Stadt Smyrna gegen einen Angriff von Seite der im Mitteländischen Meere kreuzenden russischen Kriegsschiffe zu schützen, in der Einfahrt des Hafens zahlreiche Torpedo's versenkt.

## Tagesneuigkeiten.

(Zegetthoff-Denkmal.) Der Professor an der k. k. Academie der bildenden Künste, Herr Karl Kundtmann, hat die ihm übertragene Ausführung einer Skizze des Zegetthoff-Denkmal's in Wien bereits vollendet, und wird das Zegetthoff-Denkmalcomité nach der Rückkehr seines Präsidenten, Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Victor, aus Schloß Kriesheim bei Salzburg über die weiteren Modalitäten der Ausführung Beratungen pflegen.

(Die neuen österreichischen Cardinäle.) Aus Rom, 23. Juni, wird der „Presse“ geschrieben: „Western, nach der im geheimen Consistorium erfolgten Ernennung der Erzbischöfe von Wien und Agcom, Dr. Ruffler und Johann Mihalovic, zu Kardinalpriestern, begaben sich die Eminenzen nach dem Palaste von Benedig, der Residenz der k. und k. Botschaft von Oesterreich-Ungarn, um dort die Glückwünsche der Cardinäle, Prälaten und anderer hochgestellter Persönlichkeiten zu empfangen. Der Botschafter Graf Ludwig Paar empfing die Cardinäle Dr. Ruffler und Mihalovic in Uniform, umgeben von dem Personale der kaiserlichen Botschaft. Er geleitete die Herren Cardinäle zu den für sie bereiteten Thronesseln, und nachdem dieselben Platz genommen, verlas der Rector der deutschen Anima, Herr Jänig, Hausprälat des Papstes, ein Schreiben des Kardinals Simeoni, in welchem er dieselben beglückwünschte und zugleich der Freude des Papstes Ausdruck gab, daß derselbe die Erzbischöfe zu Mitgliedern des Cardinals-Collegium habe ernennen können, und endlich sie einlad, am 25. d. im Vatican dem Consistorium beizuwohnen, um dort den Hut zu empfangen etc. Der dritte neuernannte Cardinal, Parochi, begab sich nach der Ernennung aus dem Vatican nach dem Palaste der Propaganda fide, wo er die Glückwünsche der Cardinäle, Prälaten etc. entgegennahm. Western sei hier reichlich Staub, den der Scirocco aus den Sandwüsten Afrika's aufgewirbelt und hieher geführt hatte.“

(Erforschung Afrika's.) Die englische geographische Gesellschaft hat einen Sonderauschuß festgesetzt, der einen Fond zur systematischen und anhaltenden Erforschung Afrika's sammeln soll. 500 £. sind von der Gesellschaft sofort gegeben worden. Ein Rundschreiben des Ausschusses gibt Hinweise in Bezug auf neu oder noch einmal zu erforschende Wege des afrikanischen Festlandes und eine Karte mit den bereits von Reisenden erforschten Plätzen. Dem Plane nach soll das gesammte Innere

Afrika's der Civilisation und dem europäischen Handel offen gelegt werden. Vorsitzender des Ausschusses ist Sir Rutherford Alcock und Patron der Prinz von Wales.

(Nordpol-Expedition.) Die Londoner „Navy Gazette“ (Flottenzeitung) meldet, der Plan des amerikanischen Kapitäns Howgate, den Nordpol durch Errichtung einer zeitweiligen Niederlassung nördlich vom Fort Foulke zu erreichen, werde ins Werk gesetzt werden. Eine vom Kapitän Tyson, der 1871 zu den Offizieren des auf eine Nordpol-Expedition ausgehenden amerikanischen Schiffes „Polaris“ gehörte, befehligte Expedition werde am 15. Juli abgehen und in den Sunden im Norden des amerikanischen Continents bis dahin vordringen, wo das englische Schiff „Discovery“ im vorigen Jahre überwinterte. Dort werde Kapitän Tyson einen geeigneten Platz für eine Niederlassung am Eismeere aussuchen, und im nächsten Jahre werde man etwa zwanzig entschlossene Männer dahin senden, welche mit einem Hause und Lebensmitteln für drei Jahre versehen werden. Man hoffe, daß diese Männer sich ohne große Schwierigkeit acclimatieren werden und dann die Expedition bilden können, welche auf Schlitten den Nordpol erreichen und die geeignete Jahreszeit dazu rasch benützen soll.

(Großer Brand.) Die Stadt St. Johns in New-Braunschweig, im englischen Nordamerika, ist am 21. v. M. zur Asche niedergebrannt. Es sollen nach den Telegrammen englischer Blätter 60 Menschen bei dem Brande umgekommen sein; ungefähr dreißig Leichen wurden am 22. aufgefunden. Der Brand erstreckte sich über eine Fläche von 600 Acres (über 400 Joch), und es brannten auf derselben 12 Kirchen und 25 andere öffentliche Gebäude nieder. Tausende von Einwohnern konnten sich aus dem brennenden südlichen Stadttheile nur in Booten retten; die Ausbreitung des Brandes war so rasch, daß die Feuersprizen nicht dagegen anzukämpfen vermochten. Nachdem das Feuer den ganzen Tag gewüthet, wurde es durch einen Regenguß gedämpft. Der durch Versicherungen gedeckte Schaden wird vorläufig auf fünf Millionen Dollars geschätzt. Aus Montreal, Halifax und anderen kanadischen Städten sind schon am Tage nach dem Brande Bahnzüge mit Lebensmitteln und anderen Unterstützungen eingetroffen, auch Chicago und Portland in den Vereinigten Staaten haben schon beträchtliche Unterstützungen gesendet, in Newport, Boston und Philadelphia ist das Gleiche im Werk.

## Lokales.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

V. Der Obmann der ersten Section, Kammerrath Treun, berichtet, daß die Handels- und Gewerbekammer in Salzburg mitgetheilt hat, daß Notionierungen jener kaufmännischen Rechnungen aus dem Vorjahre, welche zwar mit dem klaffenmäßigen Stempel versehen, letztere jedoch auf denselben nicht richtig angeheftet oder überschrieben wurden, dorthin noch immer fortbauern und Ursache sind, daß häufige Strafzahlungsaufträge erlassen werden. Indem sich die Schwesterkammer auf ihre unterm 23. Oktober v. J., S. 416, an die hiesige Kammer gerichtete Zuschrift beruft, ersucht sie, daß sich dieselbe an das hohe Abgeordnetenhaus mit der Bitte wenden möge, daß für alle jene bis Ende des Jahres 1876 ausgestellt und aus obbesagten Gründen als straffällig erklärten Rechnungen volle Strafnachsicht gewährt werden wolle; ferner, daß eine Gesetzesnovelle in Vorlage gebracht werde, durch welche die früheren diesbezüglichen Erlasse genau präcisirt und derart vervollständigt werden, daß weder eine unrichtige Deutung der Stelle, wohin die Stempelmarke gesetzt, noch der Art und Weise, wie dieselbe überschrieben werden soll, fernerhin playgreifen könne.

Die Section findet die Petition der Salzburger Schwesterkammer gerechtfertigt, spricht sich in einer ausführlichen Begründung für die Unterstützung derselben aus und beantragt: Die Kammer wolle beim Abgeordnetenhaus des hohen Reichsrathes die Petition der Salzburger Schwesterkammer befürworten.

An der Debatte in diesem Gegenstande theilnehmen sich die Herren: Bürger, Vizepräsident Luchmann, der Kammersekretär und der Berichterstatter, wobei der Vizepräsident noch folgenden Antrag stellt: Die geehrte Kammer wolle sich beim hohen k. k. Finanzministerium verwenden, damit dieses verfügen möchte, daß die nicht gültig gestempelten Rechnungen nach erfolgter Notionierung wegen Stempelgebühren der Partei zurückgestellt werden.

Bei der Abstimmung werden beide Anträge angenommen.

VI. Der Obmann der dritten Section, Kammerrath, Leopold Bürger, berichtet über das Gesuch der Stadtgemeinde Gottschee um die Ertheilung der Concession für zwei neue Jahr- und Viehmärkte in der Stadt Gottschee, und zwar am 20. März und 16. Oktober jedes Jahres, und beantragt nach ausführlicher Begründung, in Erwägung, daß diese Märkte in national-ökonomischer Beziehung zu befürworten sind, und in weiterer Erwägung, daß dieselben gewiß im ganzen Bezirke gewünscht werden: Die geehrte Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Landesregierung für die Ertheilung der neuen Marktconcession an die Stadtgemeinde Gottschee aussprechen.

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag angenommen.

VII. Der Obmann der dritten Section, Kammerrath Leopold Bürger, berichtet über zwei vom

Herrn Emanuel Schilder, Inspector der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ in Klagenfurt, überreichte Eingaben, betreffend die Einführung neuer Post-Frachtbriefe, Post-Nachnahmekarten und Frachtbriefe für Post-Nachnahmesendungen, die gegenüber den bestehenden den Vortzug hätten, daß sie einen freien Raum für Korrespondenzen gewähren. Da die Section die Zweckmäßigkeit dieser neuen Einrichtung anerkennt und auch überzeugt ist, daß sie der Geschäftswelt erwünscht sein wird, beantragt sie, die Einführung obiger Frachtbriefe beim hohen k. k. Handelsministerium zu befürworten.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

VIII. Der Präsident bemerkt, daß nach bereits erfolgter Ausfertigung der heutigen Tagesordnung vom k. k. Landesgerichte eine Note eingelangt ist, mit welcher mitgetheilt wird, daß bei dem k. k. Landesgerichte als Handelsenate in Laibach durch das Ableben der Herren Karl Holzer und J. C. Mayer zwei Beisitzerstellen aus dem Handelsstande in Erledigung gekommen und wieder zu besetzen sind, wofür im Grunde des Erlasses der hohen Ministerien des Handels und der Justiz vom 2. Dezember 1864, Nr. 89 R. G. Bl., die Kammer durch gemeinsamen Beschluß der beiden Sectionen den Vorschlag zu erstatten hat.

Zur Besprechung über diesen Gegenstand wird die Sitzung vom Vorsitzenden auf fünf Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben berichtet der Obmann der ersten Section, Kammerrath Treun, und beantragt mit Bezug auf die Bestimmungen des obigen Erlasses und insbesondere auf Artikel I und II desselben: Die Kammer wolle dem k. k. Landesgerichte in Laibach zur Besetzung der in Erledigung gekommenen zwei Handelsgerichts-Beisitzerstellen nachstehende Herren in Vorschlag bringen: Leopold Bürger, Peter Lajnik, Emerich C. Mayer und M. Treun, Kaufleute in Laibach.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

(Schluß folgt.)

(Erzherzog Albrecht.) Sr. k. und k. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist gestern um 3 Uhr nachmittags mit dem Wiener Postzuge, von Pottau kommend, in Laibach eingetroffen und hat im Hotel „zur Stadt Wien“ Wohnung genommen. Während des Dinners spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53 im Hofraume. Heute früh fand auf dem großen Exercierplatze bei Kalkenbrunn die Revue über die hiesige Garnison statt. Nach Rückkehr von derselben nimmt Sr. k. und k. Hoheit in seinen Appartements die Aufsicht über die Laibacher Gemeinderathes entgegen. — In Begleitung des hohen Gastes befindet sich Sr. Excellenz der Herr Landeskommandirende FML. Freiherr v. Kuhn. Derselbe nahm im Hotel „Elefant“ sein Absteigquartier.

(Militär-Ernennungen.) Anstelle des zum Kommandanten der 18. Infanterie-Brigade in Zara ernannten bisherigen Divisionärs in Laibach, Sr. Exc. des Herrn FML. Freiherrn v. Jovanovic, wurde der Herr Generalmajor Franz Ritter von Littrow, bisher Kommandant der 57. Infanterie-Brigade in Leitmeritz, zum Kommandanten der 18. Infanterie-Brigade in Laibach ernannt. — Ferner wurden ernannt: Zum Kommandanten der 19. Feldjäger-Battalions der Major Hugo Eder von Klobus des Infanterie-Regiments Freiherr von Kiroldi Nr. 23, und zum Oberarzt in der Reserve der militärärztliche Klasse in der Reserve des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, Dr. Karl Stocker, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52.

(Probewahl für die Laibacher Landtagswahl.) Einer Publication des verfassungstreuen Centralwahlcomité's für die Landtagswahlen in Krain zufolge findet heute um 8 Uhr abends im großen Kasinosaal die Probewahl der zu wählenden zwei Landtagsabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach statt. Da die Wahl in den Landtag nicht so wie die Gemeinderathswahl in Laibach nach getrennten Wahlkörpern erfolgt, sondern sämtliche Wahlberechtigte in Laibach einen Status bilden und demgemäß daher auch bloß eine Probewahl stattfindet, so steht das Centralwahlcomité dem möglichst zahlreichen Erscheinen der verfassungstreuen liberalen Landtagswähler Laibachs zur heutigen Probewahl sehr zuversichtlich entgegen.

(Sammlungsergebnis für die Loitscher.) Zugunsten der durch Feuer verunglückten Insassen aus der Gemeinde Loitsch ist bei der k. k. Landesregierung in Laibach seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Abelsberg ein weiterer, in der Ortsgemeinde Dornegg gesammelter Betrag von 28 fl. 60 kr. eingelaufen.

(Fleischtarif für den Monat Juli.) Das Ritogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 52 kr., mittlerer Qualität 44 kr., geringster Qualität 36 kr.; von Kühen und Zugschafen kosten die drei Sorten Fleisch 46, 38 und 30 kr.

(Aus Belbes.) In dem Befinden des kürzlich durch einen Sturz am Bahnhofs verunglückten Kurgastes in Belbes, Herrn Löwy, ist bereits eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß derselbe trotz der bei seinem Unfälle erlittenen Gehirnerschütterung schon nach fünfzigem Krankenlager das Bett wieder verlassen konnte. Wie uns Herr Rizli mittheilt, sendete derselbe um die Mittagszeit sogleich nach erhaltener Kunde von dem Unglücksfalle einen Diener seiner Kuranstalt zur ersten Hilfeleistung an den Verunglückten, der mit Hilfe seines Begleiters noch bis zur ersten Bauernhütte gekommen war. Er selbst begab sich, da der Hitze wegen ein Transport des Kranken untertags nicht rathlich erschien, am Abende mit vier Trägern auf die Höhe und bewerkstelligte die Uebertragung des Verunglückten nach Belbes, woselbst derselbe um 11 Uhr nachts anlangte.

(Vertagung.) Die auf den heutigen Tag einberufene Generalversammlung der Actionäre der k. k. priv. Kronprinz Rudolfsbahn ist auf den 20. Juli d. J. vertagt worden.

(Agiozuschlag.) Vom 1. Juli d. J. ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebüren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 12 Prozent berechnet. Hiedurch wird die bestehende theilweise Einhebung eines 15perz. Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Eilgut-Verkehre der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft nicht berührt. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages überhaupt, sowie nicht minder jene bereits publicierten Ausnahmen, welche durch die Fixierung eines Maximal-Agiozuschlages für gewisse Artikel auf einigen Bahnen zur Einführung gelangten, bleiben unverändert. Die neuerlich hinzugelommenen Befreiungen vom Agiozuschlage sind aus den Tarif-Publicationen der betreffenden Bahnen zu entnehmen.

(Die Eisenindustrie in Krain.) Ueber die gegenwärtige Lage der Eisenindustrie in Krain schreibt man der „N. fr. Pr.“ unterm 27. d. M. aus Laibach: „Es hat denn doch den Anschein, als ob sich in der Eisenbranche eine gewisse Regsamkeit zeigen würde. Die Mehrzahl der Eisenwerke von Krain hat in jüngster Zeit eine ziemlich große Anzahl von Bestellungen erhalten. Man arbeitet in allen Werken, in einigen sogar bereits mit vermehrter Arbeitskraft. Der Umschwung ist freilich noch nicht radikal genug, als daß man annehmen könnte, es werde den krainischen Eisenwerken schon sehr bald gelingen, ihre früheren Verluste zu decken und wieder nennenswerthe Betriebsergebnisse abzuwerfen; aber erfreulich bleibt die Erscheinung darum doch nicht minder.“

(Verkehrswesen.) Dem Betriebsanweise der österreichischen Eisenbahnen für den Monat Mai entnehmen wir folgende Daten: Südbahn: Befördert wurden 559,467 Personen und 387,327 Tonnen Frachten, die Einnahmen betragen 3 Millionen 51,868 fl., während dieselben im Mai 1876 2,834,708 fl. betragen. Nordbahn: Befördert wurden 120,240 Personen und 76,368 Tonnen Frachten; die Einnahmen beliefen sich auf 393,143 gegen 291,581 fl. im Mai des Vorjahres.

(Durch Blitzschlag entzündet.) Bei dem am 25. d. M. über Zirkniz niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in eine, dem Grundbesitzer Andreas Willaury in Zirkniz gehörige, einzeln gestandene Doppelharpe ein und entzündete dieselbe, in Folge dessen sie vollständig eingäschert wurde. Der durch den Verlust der Harpe verursachte Schaden beläuft sich auf 400 fl., doch war der Beschädigte glücklicherweise feuerversichert.

(Waldbrand bei Sibera.) Am 22. d. M. nachmittags ist im Walde des Grundbesizers Michael Kupnik aus Sibera, im politischen Bezirke Loitsch, aus bisher nicht festgestellter Ursache, wahrscheinlich jedoch infolge unvorsichtiger Gebarung seitens einiger Hirtenjungen, Feuer ausgebrochen, durch welches eine Waldfläche von circa einem Hektar vernichtet wurde. Dem Weitergreifen des Waldbrandes, der bei der großen Dürre, die zur selben Zeit um Sibera herrschte, leicht größere und gefährlichere Dimensionen hätte annehmen können, wurde durch rasches und energisches Eingreifen seitens des Beschädigten und der zur Hilfeleistung herbeigeeilten Nachbarn glücklicherweise noch rechtzeitig Einhalt gethan.

(Zur Badesaison.) Im Bade Krapina-Lepiz sind bis zum 19. d. M. 388 Parteien mit 476 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Das Central-Wahlcomité für die Landtagswahlen in Krain beehrt sich, die verfassungsfreundlichen Wähler der Landeshauptstadt Laibach zu der heute den 30. Juni abends 8 Uhr im großen Kasino-Saale stattfindenden

### Probewahl

einzuladen.

Laibach, 30. Juni 1877.

## Neueste Post.

London, 28. Juni. Fast alle Blätter betonen bei der Besprechung der letzten Rede Tisza's, dieselbe sei weise und würdevoll und verdiene die Aufmerksamkeit und den Beifall Europa's. Die in Tisza's Rede gekennzeichnete passive Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber dem Orientkriege wird als nachahmenswerth für England bezeichnet, und man hofft, die Erklärungen Tisza's werden die Besorgnisse der heimischen Allarmisten beschwichtigen.

Ragusa, 28. Juni. (Presse.) Aus ganz verlässlicher Quelle theile ich Ihnen mit, daß seit Dienstag Montenegro im Süden, Norden und Osten von den Türken geräumt ist. Das ganze Ceta-Thal ist ein Leichenfeld, von todt und verwundeten Menschen und Pferden besäet. Der Verlust der Türken in den letzten neuntägigen Kämpfen beträgt an Todten 6000 Mann; die Zahl ihrer Verwundeten ist enorm. Den Montenegrinern fielen Tausende von Gewehren, Säbeln und Revolvern, wie auch 300 Pferde in die Hände. Ueber hundert todte Pferde bedecken das Schlachtfeld. Die Verluste der Montenegriner sind sehr groß, doch hoffen sie auf Ersatz aus der nunmehr ganz von türkischen Truppen entblößten Herzegowina.

Bukarest, 28. Juni. (Presse.) Unter der persönlichen Leitung des Großfürsten Nikolaus überschritt gestern früh das 8. Armeecorps, Generallieutenant Radezki, die 14. Infanterie-Division Generalmajor Dragomiroff voran, bei Simniza die Donau. Der Uebergang erfolgte auf Rähnen mit Benützung der Insel Wardim. Auf dem jenseitigen Ufer entwickelte sich ein heftiger Kampf; doch gelang es den Russen schon gestern Vormittag, sich festzusetzen. Unter den russischen Truppen herrscht großer Enthusiasmus. Großfürst Nikolaus soll das rechte Donau-Ufer betreten haben. Seit gestern sind bereits zwei Brücken an der Uebergangsstelle im Bau begriffen. Ruzschuk und Nikopolis brennen.

Schlachtfeld von Zewin, 25. Juni. (Neue freie Presse.) Heute morgens um 7 Uhr griffen 16,000 Russen mit 24 Geschützen die türkische Stellung bei Zewin an, in welcher 10,000 Mann mit 8 Geschützen standen. Um Mittag wurde das Gefecht ernst, die Kanonade und das Gewehrfeuer wurden sehr heftig. Die Russen griffen mit großer Bravour die vorzüglich verschanzte türkische Position an, erlitten aber ungeheure Verluste, nahezu 3000 Mann, und wurden nach Sonnenuntergang in Unordnung zurückgeworfen. Der Tag endete mit dem vollständigen Rückzuge der Russen. Die Türken unter dem Kommando Fejh Paschas hatten nur unbedeutende Verluste, nämlich 500 Mann. Der Wali von Erzerum war bei der Schlacht anwesend.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. Juni.  
Papier = Rente 60.70. — Silber = Rente 65.95. — Gold = Rente 72.05. — 1860er Staats-Anlehen 111.60. — Bank-Actien 778.—. — Kredit-Actien 142.25. — London 125.55. — Silber 110.25. — R. f. Münz-Dulaten 5.95. — Napoleons'd'or 10.05. — 100 Reichsmark 61.75.

Wien, 28. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 142.—, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 130.75, österreichische Rente in Papier 60.70, Staatsbahn 228.75, Nordbahn 193.—, 20. Frankenscheide 10.05, ungarische Kreditactien 132.50, österreichische Francobank —.—, österreichische Anglobank 67.50, Lombarden 73.—, Unionbank 46.—, austro-orientalische Bank —.—, Lloydactien 336.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 12.25, Kommunal-Anlehen 93.—, Egyptische —.—, Goldrente 72.10.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 263,216,280, Zunahme fl. 610,170; Giro-Einlagen fl. 1,081,476, Zunahme fl. 172,069; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 3,085,240, Zunahme fl. 339,119; Metallschatz fl. 136,616,511, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,344,445, Zunahme fl. 95,031; Staatsnoten fl. 2,083,141, Abnahme fl. 1,362,519; Escompte fl. 95,064,733, Abnahme fl. 2,880,617; Darlehen fl. 27,317,900, Abnahme fl. 124,200.

### Börsenbericht.

Wien, 27. Juni. (1 Uhr.) Die Börse befand sich in sehr angenehmer Stimmung, welche ohne größere Störung bis zum Schlusse anhält und auf allen Verkehrsgebieten Spuren hinterließ.

	Geld	Ware
Papierrente	60-80	61-—
Silberrente	66-—	66-10
Goldrente	72-15	72-25
Lose, 1839	316-—	318-—
" 1854	109-50	110-—
" 1860	111-80	112-—
" 1860 (Künstel)	119-—	119-50
" 1864	131-—	131-50
ung. Prämien-Anl.	72-25	72-50
Kredit-L.	163-50	164-—
Rudolfs-L.	13-25	13-50
Prämienanlehen der Stadt Wien	92-75	93-25
Donau-Regulierungs-Lose	104-—	104-50
Donänen-Pfandbriefe	140-50	141-50
Oesterreichische Schatzscheine	99-90	100-10
ung. Eisenbahn-Anl.	98-—	98-50
ung. Schatzbons vom J. 1874	99-—	99-50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	96-50	97-—

	Geld	Ware
Siebenbürgen	72-—	72-50
Lemezer Banat	72-—	73-—
Ungarn	78-75	74-25
Actien von Banken.		
	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	67-50	67-75
Kreditanstalt	142-80	143-—
Depositbank	124-—	125-—
Kreditanstalt, ungar.	132-75	133-—
Escompte-Kassak	670-—	680-—
Nationalbank	780-—	782-—
Oestr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	46-50	47-—
Verkehrsbank	78-—	78-50
Wiener Bankverein	56-—	56-50

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	102-25	102-75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	327-—	329-—
Elisabeth-Verkehrsbahn	142-—	142-50
Ferdinands-Nordbahn	1930-—	1940-—

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	122-—	122-50
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	213-25	213-50
Raschau-Oderberger Bahn	86-—	86-50
Lemberg-Czernewitzer Bahn	107-50	108-—
Lloyd-Gesellsch.	336-—	338-—
Deferr. Nordwestbahn	112-50	113-50
Rudolfs-Bahn	112-—	112-50
Staatsbahn	228-75	229-—
Südbahn	73-50	74-—
Therz-Bahn	177-75	178-25
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	85-—	85-50
Ungarische Nordbahn	96-—	96-50
Wiener Tramway-Gesellsch.	97-—	97-50

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gold)	106-—	106-50
" " " (i. B. B.)	87-50	87-75
Nationalbank	97-—	97-20
ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	90-25	90-50

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	93-—	93-50
Ferd.-Nordb. in Silber	107-25	107-75
Franz-Joseph-Bahn	88-60	88-80

## Verstorbene.

Den 21. Juni. Alois Gros, Schloffer, 67 J., Bivittspital, Bauchwassersucht.  
Den 22. Juni. Friedrich Eit, Handelsmannssohn und Handlungslehrling, 17 1/2 J., Alter Markt Nr. 5, Lungensucht. — Johann Jeric, Arbeiter, 48 J., Bivittspital, Leberatrophy.  
Den 23. Juni. Ursula Stopar, Köchin, 61 J., Schießfließgasse Nr. 4, serber Schlagfluß. — Maria Gubin, Conducteurs Kind, 6 Monate, Wienerstraße Nr. 35, Lungentzündung. — Ursula Selan, Inwohnerin, 68 J., Bivittspital, Lungensdem. — Johann Hubenit, Schülbling, 20 J., Bivittspital, Lungentuberculose.  
Den 24. Juni. Thomas Kos, Inwohner, 60 J., Bivittspital, Lungenemphysem. — Maria Subadobnik, Tagelöhners Kind, 2 J. 7 Mon., Elisabeth-Kinderhospital, Auszehrung. — Maria Janez, Inwohnerin, 69 Jahre, Rathausplatz Nr. 9, Leberentartung. — Theresia Sittko, Inwohners Kind, 5 Jahre, Petersstraße Nr. 7, Brechdurchfall.  
Den 25. Juni. Johann Taglar, Inwohner, 70 Jahre, Bivittspital, Altersschwäche. — Helena Smaid, Inwohnerin, 48 J., Bivittspital, Gebärmutterkrebs. — Simon Fran, Zwängling, 30 J., Zwangsarbeitshaus, Polanabamm Nr. 50, Gehirnödem.  
Den 26. Juni. Josefa Perehne, Spinnfabriks-Arbeiterin, 18 J., Karlsbaderstraße Nr. 18, allgemeine Wassersucht. — Alois Benir, Zugspackers Kind, 7 Tage, Petersstraße Nr. 55, Kinndackentrampf.

Lottoziehung vom 28. Juni:  
Brünn: 22 51 10 63 23.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Precipitation in Millimetern
28.	7 U. Mg.	738.96	+15.0	D. schwach	heiter	0.00
	2 " N.	737.84	+25.1	SD. schwach	heiter	
	9 " Ab.	737.08	+18.3	SD. schwach	heiter	
29.	7 U. Mg.	739.48	+18.0	SD. schwach	bewölkt	2.00
	2 " N.	741.54	+19.0	SD. schwach	bewölkt	
	9 " Ab.	737.62	+15.0	SD. schwach	fast heiter	

Den 28. dauernd heiter, außer den täglich erscheinenden und wieder verschwindenden Haufen- und Federwolken. Den 29. morgens und vormittags trübe; mittags Regen, heiläufig eine Stunde anhaltend; nachmittags Aufheiterung, kühlte, feuchte Luft. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme +19.5°, das gestrige +17.3°, beziehungsweise um 0.6° über und um 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Großmutter, Frau

**Theresia Paulitsch**  
geb. Alembas,

heute morgens halb 4 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre nach langem schmerzvollen Leiden in das bessere Jenseits abzurufen. Die irdische Hülle der theuren Todten wird Sonntag den 1. Juli, um 6 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Schischka auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und alda beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden am 2. Juli um 9 Uhr in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Andenken ihrer Verwandten und Freunde empfohlen.

Schischka bei Laibach am 29. Juni 1877.

Christine Hudovernig geb. Paulitsch, Amalie Varisch geb. Paulitsch, als Tochter; Julius Varisch, Bierbrauerei-Besitzer, als Schwiegersohn; Marie Hudovernig, Christine Hudovernig, Josef Hudovernig, als Enkel; Julius Varisch, Ernst Varisch, Anton Varisch, Amalie Varisch, als Enkel.

	Geld	Ware
Böhmen	102-—	103-50
Niederösterreich	103-—	—
Galizien	84-40	85-—

	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.		
Alsb.-Bahn	102-25	102-75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	327-—	329-—
Elisabeth-Verkehrsbahn	142-—	142-50
Ferdinands-Nordbahn	1930-—	1940-—

	Geld	Ware
Pfandbriefe.		
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gold)	106-—	106-50
" " " (i. B. B.)	87-50	87-75
Nationalbank	97-—	97-20
ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	90-25	90-50

	Geld	Ware
Sal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	102-50	103-—
Deferr. Nordwest-Bahn	89-—	89-25
Siebenbürgen Bahn	59-80	60-—
Staatsbahn 1. Em.	157-50	158-—
Südbahn à 3%	115-25	115-50
" 5%	93-25	93-50
Südbahn, Bons	—	—
Reisen.		
	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	61-15	61-25
London, kurze Sicht	125-60	125-75
London, lange Sicht	125-80	125-90
Paris	50-—	50-10
Waldsorten.		
	Geld	Ware
Dulaten	5 fl. 95	fr. 5 fl. 96
Napoleons'd'or	10 " 05	" 10 " 06
Deutsche Reichsbanknoten	61 " 80	" 61 " 85
Silbergulden	110 " 50	" 110 " 70

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.75 bis 60.85. Silberrente 65.80 bis 66.—. Goldrente 72.05 bis 72.15. 68.—, London 125.60 bis 126.—, Napoleons 10.05 bis 10.06 1/2. Silber 110.45 bis 110.60.